Annener Zeitung

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 51. Donnerstag, den 30. April 1914. 30. Jahrgang

Über die auswärtige Politik

machte Staatssekretär v. Jagow in der Budgetkommission des Reichstages gelegentlich der Beratungen seines Etats eingehende Mitteilungen, die zum Teil vertraulicher Natur waren. Der Reichskanzler selber wird im Plenum später noch weitere Darlegungen über die allgemeine Lage machen.

Abg. Bassermann (natlib.) stellte als Referent mit Genugtuung eine Festigung des Dreibundes fest, wies aber auf Unterströmungen gegen den Bund in Ungarn hin. Er fragte, ob ein Sonderabkommen über Mittelmeerinteressen bestehe und wie es um die deutsch-englischen Verhandlungen über Afrika stände. Er behandelte den Fall des deutschen Luftschiffers Berliner, der noch immer in Perm gefangen gehalten wird, erkundigte sich nach Rußlands Haltung in der Frage der Verlängerung des deutsch-russischen Handelsvertrages, berührte unsere Beziehungen zu Rumänien, sowie die Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel und ging endlich auf die Bagdadbahnfrage ein.

Staatssekretär von Jagow wies zunächst auf die dauernde Herzlichkeit unter den Dreibundmächten hin, deren gemeinsame Arbeit in der Balkankrise sich durchaus bewährt habe. Ein Mittelmeerabkommen sei von den Mächten des Dreibundes nicht geschlossen worden. Die Gegnerschaft einiger Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen den Dreibund habe kein Gewicht. Ganz Ungarn steht wie Oesterreich zum Dreibund. Die Anregung zur Entsendung einer deutschen Militärmission nach Konstantinopel erging bereits von dem verstorbenen Großwesir Mahmud Schefket. Die Aufforderung zur Reformarbeit deutscher Offiziere in der türkischen Armee war die beste Rechtfertigung nach den Angriffen, die während des Balkankrieges gegen den Wert deutscher Militärreformarbeit in ausländischen Blättern erhoben worden waren. Das Kommando des Generals Liman von Sanders über das 1. Armeekorps in Konstantinopel war von vornherein nicht als dauernd gedacht. Von russischer Seite waren nicht gegen die Mission an sich, sondern nur gegen das Kommando des 1. Korps, das einem deutschen Offizier nach russischer Meinung die Gewalt über die türkische Hauptstadt gegeben hätte, Einwendungen erhoben worden. Darauf wurde erwidert, daß die Verhandlungen bereits zu weit fortgeschritten seien, daß man aber an Ort und Stelle eine entsprechende Aenderung vorzunehmen suchen würde. Vergiftet wurde die Angelegenheit durch die Fehde einiger russischer Blätter. Nachdem General v. Liman etwa 4 Wochen das Kommando geführt hatte, entsprach es seinem eigenen Wunsche, aus dieser Position herauszukommen. Er wurde in Uebereinstimmung mit der türkischen Regierung zum General der Kavallerie befördert und im türkischen Heere zum Marschall ernannt. Damit gab er das Kommando des 1. Korps ab und übt gewissermaßen die Funktionen eines Generalinspekteurs aus.

Zu Presseverstimmungen zwischen Deutschland und Rußland trugen noch andere Vorfälle bei. Der bekannte Artikel der „Köln. Ztg." über russische Rüstungen gegen Deutschland hatte keinen amtlichen Ursprung. Er, der Staatssekretär, habe den Artikel bedauert. Unrichtig ist die Angabe, der russische Minister des Auswärtigen hätte in der Dumakommission gesagt, Deutschland hätte Rußland zur Zeit der letzten Handelsvertragsverhandlungen in politische Schwierigkeiten verwickelt, um einen günstigen Handelsvertrag zu erzwingen. Den Fall Berliner behandelte der Staatssekretär in längeren vertraulichen Darlegungen. Der Protest gegen neuerliche russische Bestimmungen über den Postpaketverkehr nach Persien hatte Erfolg. Der bestehende Handelsvertrag gibt der Reichsregierung keine Handhabe zum Einspruch gegen die von Rußland beschlossene Einführung von Mehl- und Getreidezöllen. Auf die deutschen Einwendungen erklärte Rußland, daß es sich zur Einführung der Zölle für berechtigt halte. Ein Verbot, wonach die russische Regierung künftig keine Staatsbestellungen mehr nach Deutschland vergeben darf, wurde in Petersburg nach Erklärungen der dortigen Regierung nicht erlassen.

Alles in allem wünschten Rußland und Deutschland die alten freundnachbarlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und es sei zu hoffen, daß trotz einer nicht zu verkennenden Unterstimmung und der vorgekommenen Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit und in der Presse das alte Verhältnis bestehen bleiben werde. Von Albanien hoffe die deutsche Regierung, daß Fürst Wilhelm seine Aufgabe zum Heile des Landes durchführen werde. Nach der Räumung Südalbaniens durch Griechenland bestehe Aussicht, daß auch der Aufstand im Epirus bald abflauen werde. Zur Organisierung des Landes würde der Regierung des Fürsten eine Anleihe von 75 Mill. Mk. garantiert werden. Eine Anleihe von gleicher Höhe erhält auch Montenegro. Die Mächte werden sich eine Kontrolle über die produktive Verwendung dieser Anleihen sichern. Diplomatisch wird Deutschland in Durazzo durch einen Generalkonsul vertreten werden. Die Veröffentlichung der vorjährigen Potsdamer Rede des Königs von Griechenland erfolgte unter Zustimmung beider Monarchen. Ueber die Kap-Kairo-Bahn schwebten mit England keine Verhandlungen. Ueber den Stand der Bagdadbahn-Verhandlungen und über die armenischen Reformen machte der Staatssekretär vertrauliche Mitteilungen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. April.

Präsident Kämpf begrüßt die Abgeordneten nach der Osterpause zur neuen Arbeit und hofft, daß sie erfolgreich sein werde. Auf der T.-O. stehen Petitionen. An erster Stelle solche, die sich auf die

Impffrage

beziehen. Die Kommission beantragt, alle Petitionen hierüber zur Berücksichtigung zu überweisen. Eine sozialdemokratische Resolution wünscht die möglichst baldige Einberufung einer zu gleichen Teilen aus Impfgegnern und Impffreunden zusammengesetzten Kommission zur objektiven Prüfung der ganzen Impffrage. Eine Zentrumsresolution wünscht eine ähnliche Kommission, deren Beratungsergebnis dem Reichstag als Material vorgelegt werden soll. Ein konservativer Antrag will zur Berücksichtigung nur diejenigen Petitionen überweisen, die eine Kommission nur zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens verlangen, die weitergehenden Petionen sollen zur Erwägung überwiesen werden.

Abg. Bock (Soz.): Der Impfzwang widerspricht dem Wesen des Impfgesetzes. Ueber die Erregung der Impfgegner kann man sich nicht wundern. Der Impfzwang wird bezeichnender Weise vorwiegend von den preußischen Behörden ausgeübt. Tausende von Aerzten sind Impfgegner. Lymphe ist Gift, und es kommen Todesfälle infolge der Impfung vor.

Abg. Pfeiffer (Ztr.): Gegen die Haltung der Regierung müssen wir doch protestieren. Sie darf nicht von vornherein erklären: I moag net! Gesunde Kinder sind durch die Impfung krank geworden. Bei der Schaffung des Impfgesetzes ist an einen Zwang nicht gedacht worden. Stimmen Sie für die paritätische Kommission.

Abg. Krahmer (kons.): Die ganze Frage ist eine medizinische. Da aber unter den Aerzten die Meinungen geteilt sind, beantragen wir eine Kommission. Abg. Fischbeck (Vp.): Die Mehrzahl meiner Freunde hält an dem Impfgesetz fest.

Ministerialdirektor Kirchner trat für das Impfgesetz ein und wies die gegen ihn gerichteten Angriffe mit der Erklärung zurück, er handle nach seiner pflichtgemäßen Ueberzeugung und lasse die Leute reden. Eine Pockenepidemie sei in Deutschland nicht mehr vorgekommen, und Tausende von Kindern seien an der Impfung auch nicht gestorben. Nach weiterer unerheblicher Debatte über den Kommissionsantrag und die Resolution des Zentrums vertagte sich das Haus. Mittwoch 2 Uhr Weiterberatung.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. April.

Debatte über die Fälschung des Kaiserbriefes.

Einen großen Tag hatte das Preußische Abgeordnetenhaus am Dienstag zu verzeichnen. Der Abg. Porsch (Ztr.) kam auf die Fälschung des Kaiserbriefes an die Landgräfin Anna von Hessen aus Anlaß ihres Uebertritts zur katholischen Kirche zu sprechen und erklärte, daß das Zentrum der Angelegenheit vollkommen fernstehe. Nicht ein katholisches, sondern ein nationalliberales Blatt, die „Rh.-Westf. Ztg.", habe zum ersten Mal den Kaiserbrief öffentlich erwähnt. Lebhafte Unruhe bei den Nationalliberalen. Nachdem also der Brief und seine vielbesprochene Wendung zum ersten Mal in der „Rh.-Westf. Ztg." erwähnt wurde, ging dann auch ein katholisches Blatt, der „Aachener Volksfreund" in die Falle. Aber ist dies Blatt das Zentrum? Sind wir für alles verantwortlich, was ein Blatt schreibt? Dann war in der „Allg. Rdsch." der Zentrumsabgeordnete Dr. Jaeger so unvorsichtig (Stürm. Hört! hört! links), seinerseits zu bestätigen, daß der vielbesprochene Satz wirklich in dem Briefe gestanden hat. Daß der Kardinal Kopp den Brief einer Anzahl Personen gezeigt hat, ist nicht wahr. Ich bedauere, daß nach Lage unserer Gesetzgebung niemand in der Lage ist, wegen dieser zweifellosen Beleidigung des Kardinals Kopp Strafanzeigen zu stellen. (Lebhafte Zustimmung i. Ztr.) Ich bedaure das, denn sonst würde sich herausstellen, daß der sogenannte Theologe der „Rheinisch-Westf. Ztg." diese und alle ihre Leser in ganz infamer Weise belogen hat. (Lebh. Hört! Hört!) Ich weiß auf das bestimmteste, daß Kardinal Kopp den Brief des Kaisers niemanden gezeigt hat. (Mit erhobener Stimme): Es ist absolut unwahr, daß Kardinal Kopp den Brief nach Rom geschickt hat oder hat schicken lassen. Es ist unwahr, daß er ihn anderen Bischöfen und mehreren Zentrumsmitgliedern mitgeteilt hat. Mir hat er nicht ein Wort daaon gesagt, und ich kenne niemanden innerhalb der Zentrumsfraktion, der über den Brief irgend etwas von authentischer Seite gehört hat. (Große Bewegung im ganzen Hause.) Der Brief des Kaisers äußerte sich lediglich über die persönlichen Beziehungen zur Landgräfin Anna von Hessen. Wir wissen auch, daß der Kaiser Wohlwollen und Anerkennung für Einrichtungen und Personen der katholischen Kirche hat.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Auch ich habe den Kaiserbrief gelesen und muß bestätigen, daß in diesem Brief keine beleidigende Ausführung gegen die katholische Kirche enthalten ist. Umso entschiedener muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesem Brief geknüpft hat, das sich nicht gescheut hat, den Inhalt dieses Briefes zu fälschen, um darzutun, daß Mißtrauen in die katholische Bevölkerung gestreut wird gegen ihren Landesherrn, von dem sie so viele Beweise seines Wohlwollens und seiner Gunst erhalten und Verständnis für ihre Wünsche und Bedürfnisse gefunden hat. Man kann ein solches Verfahren als Brunnenvergiftung der allerschlimmsten Art bezeichnen. (Lebh. Sehr richtig!) Alle anständigen Leute im Deutschen Reiche sollten sich dagegen wenden und von diesen Brunnenvergiftern und Fälschen abrücken. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Lohmann (ntl.): Die erste Veröffentlichung über den angeblichen Inhalt des Kaiserbriefes hat nicht in der „Rhein. Westf. Ztg." sondern in der „Allg. Rdsch." in München gestanden, die ein ausgesprochenes Zentrumsorgan ist. Das eine bleibt, daß das Zentrum den Abg. Jäger, der für die Fälschung des Kaiserbriefes verantwortlich ist, nicht abschütteln will. Die Fälschung hat unendlichen Schaden angerichtet. Kam es doch in einem Aachener Kriegerverein vor, daß bei einem Kaiserhoch von 30 Mitgliedern nur 2 aufstanden. Abg. Graf Molike (fk.): Die katholische Kirche ist von einer Macht abhängig, die außerhalb unserer Mauern weilt. Dem Staat muß sein Einspruchsrecht gegen Ordensniederlassungen bleiben. Abg. Traub (Vp.) behandelt kirchliche Fragen und spricht gegen zwangsmäßige religiöse Erziehung.

Kultusminister v. Trott zu Solz stellt Ausführungen des Abg. Korfanty (Pole) zu den Moabiter Ausschreitungen der Polen richtig. Abg. Heckenroth (kf.) fordert Maßnahmen gegen die kirchenfeindliche Agitation der Sozialdemokratie. Nach unerheblicher weiterer Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. Schluß halb sechs Uhr.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser** wohnte Dienstag nachmittag mit der Kaiserin und dem griechischen Königspaar dem Tanz der Gasturioten bei. In der Umgebung des Kaiserpaares befanden sich der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim und Mr. Armour. Zur Mittagstafel war beim Kaiser der Maler Marschall geladen. Nach der Tafel wurden die Arbeiten des Künstlers besichtigt, der auf Veranlassung des Kaisers mehrere Wochen auf den Terrassen des Achilleions, in Gasturi, in Mourepos und in Palaiokastritza gemalt hat. Der Kaiser erwarb einige Bilder.

⊙ **Fürstliche Verlobung.** In Detmold wurde Dienstag die Verlobung des Prinzen Julius Ernst zur Lippe mit der Herzogin Marie zu Mecklenburg gefeiert.

⊙ **Den Braunschweiger Tauffeierlichkeiten** bleibt der alte Herzog von Cumberland bekanntlich grollend fern, da er für seine Person an der Auffassung festhält, über welche die Geschichte eines halben Jahrhunderts mit ehernem Gange hinweggeschritten ist. Auch mit der Wahl seines Taufgeschenkes, mehrerer Hofgalawagen nebst Livreen und Geschirren, die genau denen des früheren hannoverschen Königshauses nachgebildet worden sind, hat er wieder bewiesen, wie zäh er an dem Alten unwiederbringlich Verlorenen klebt.

⊙ **Der Erbprinz von Braunschweig** wird die Namen Ernst August Wilhelm erhalten. Im Park des Neuen Palais bei Potsdam wurde auf Befehl der Kaiserin eine Eiche zum Andenken an die Geburt des braunschweigischen Thronerben gepflanzt, die Tafel an der Eiche weist die genannten Namen auf.

⊙ **Eine Stiftung des Kronprinzen.** Der Kronprinz hat dem 1. Leibhusarenregiment in Danzig-Langfuhr, dessen Kommandeur er war, eine Stiftung überwiesen, die am 6. Mai, seinem Geburtstage, in Wirkung treten soll. Ueber den Inhalt der Stiftung soll vor dem 6. Mai nichts bekannt werden.

⊙ **Eine Ehrung des Finanzministers.** Die städtischen Behörden in Mülhausen in Thüringen beschlossen, ihren früheren Oberbürgermeister, Finanzminister Lentze, anläßlich der Eröffnung des neuen Rathauses am 2. Mai zum Ehrenbürger zu ernennen.

⊙ **Der Fehlbetrag** des Rechnungsjahres 1913 wird nicht so groß sein, wie man zeitweise angenommen hatte, da sich im letzten Monat noch die Einnahmen aus der Reichspost- und Eisenbahnverwaltung erheblich gebessert haben, und im ganzen etwa 11,6 Millionen Mark betragen.

⊙ **Kein Kolonialgerichtshof.** Der Bundesrat verzichtet auf die ganze Vorlage über den Kolonialgerichtshof, wenn der Reichstag darauf besteht, daß Hamburg Sitz des Gerichtshofes sein soll. Der Beschluß zugunsten Berlins ist laut „Tägl. Rundsch." vom Bundesrat mit großer Mehrheit gefaßt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin hat über das Befinden des Kaisers Franz Josef folgendes Telegramm erhalten: Die Besserung im Befinden hält an. Das Allgemeinbefinden ist sehr befriedigend. Der amtliche Wiener Krankenbericht von gestern lautet: Der Kaiser verbrachte eine durch Husten zeitweise gestörte im allgemeinen aber doch gute Nacht. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden sind ganz zufriedenstellend.

Die Heeresforderungen der Bewilligung sicher.

Das den Delegationen in Budapest vorgelegte Rotbuch verlangt 100 Millionen Kronen für Neubewaffnung der Artillerie mit Schnellfeuerhaubitzen sowie Kredite für den Neubau von zwei Ueberdreadnougths, mehreren Schnellkreuzern und Torpedobooten. Alle diese Forderungen sind der Bewilligung sicher; ebenso sicher ist aber auch eine unfreundliche Aufnahme der Darlegungen des Grafen Berchtold über seine Balkanpolitik in beiden Delegationen.

England

Maßnahmen gegen die Ulsterrebellen.

Die Ulsterleute, die auf Umwegen in den Besitz von etwa 40000 Gewehren gelangt sind und mit der Waffe in der Hand gegen die Einführung des irischen Selbständigkeitsgesetzes kämpfen zu wollen erklärten, bereiten der englischen Regierung wieder einmal ernstere Sorge. Premierminister Asquith hat nach Rücksprache mit dem König und im Einvernehmen mit den übrigen Kabinettsmitgliedern bereits die Maßnahmen angeordnet, die

nach dem bisher beispiellosen Vorgang der Waffeneinschmuggelung großen Maßstabes erscheinen. Der Verhängung des Belagerungszustandes und der Entsendung der Dubliner Regimenter nach Belfast, der Hauptstadt des Ulsterlandes, folgte der Befehl an sechs Kriegsschiffe, sich zur Fahrt an die irische Küste bereit zu halten. Auf der Höhe von Larne in der Nähe von Belfast, kreuzen bereits zwei englische Kriegsschiffe, die einen am Waffenschmuggel beteiligt gewesenen irischen Dampfer beschlagnahmten. Auf einem der gegen Ulster entsandten englischen Kriegsschiffe befindet sich der jugendliche Thronfolger, der Prinz von Wales.

Englische Wahlreform.

In England konnten bisher die Wähler in jeder Grafschaft, in der sie Grundbesitz hatten, ihre Stimme abgeben. Dieses Wahlunrecht wurde durch ein vom Unterhause soeben endgültig angenommenes Reformgesetz beseitigt.

Amerika.

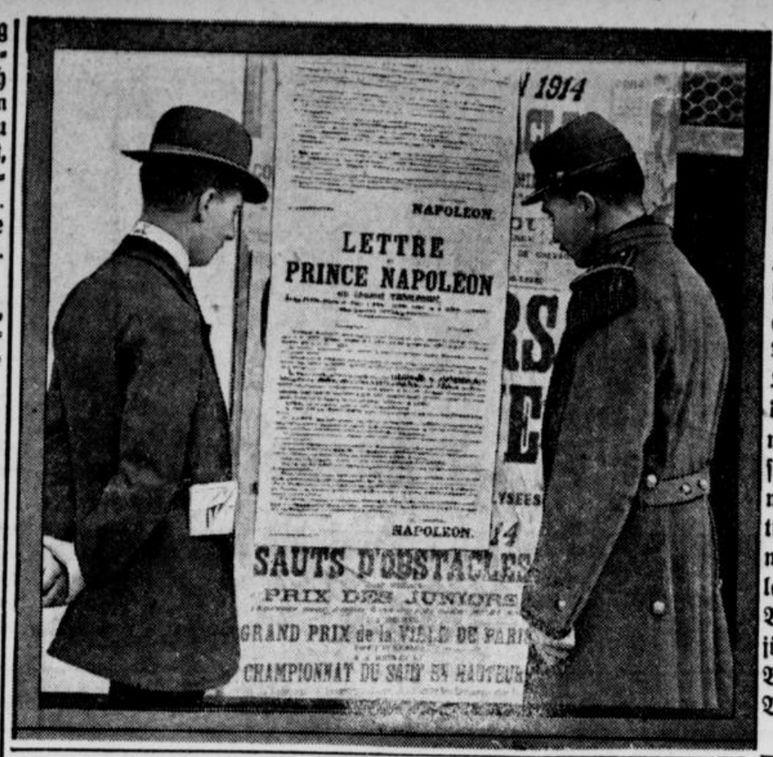
Amerika und Mexiko.

Zwischen Amerika und Mexiko wird der Friede voraussichtlich bald wieder hergestellt sein, wenn die Meldung zutrifft, daß Huerta das Vermittelungsanerbieten der südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien, und Chile bedingungslos angenommen hat. Da Zwischenfälle noch immer nicht ausgeschlossen sind, ist es begreiflich, daß die Nordamerikaner ihren schwerfälligen Rüstungsapparat noch weiter arbeiten lassen. Hohe Anerkennung hat in der ganzen Union die ritterliche Art und Weise gefunden, in der der Kommandant des deutschen Kreuzers „Dresden", Kapitän v. Kohler, sich der von Huertaleuten bedrängten flüchtigen Amerikaner in Tampico annahm. Die nach Galveston in Texas in Sicherheit gebrachten Flüchtlinge übersandten dem Kaiser ein Danktelegramm.

Infolge der andauernden Unsicherheit dauert die

Flucht der Fremden

aus Mexiko an. 500 Engländer und 90 Deutsche verließen bisher die Hauptstadt des ungastlichen Landes. Die Deutschen aus den übrigen von den Wirren bedrohten Orten befinden sich bis auf den letzten Mann in Sicherheit. Bei keinem der deutschen Landsleute sind Verluste an Gut oder Blut zu beklagen. Unter den deutschen Flüchtlingen aus Manzanillo befindet sich auch der deutsche Konsul Vogel und seine Frau. Da auch die Japaner Mexiko zu verlassen und sich in Nordamerika in Sicherheit zu bringen wünschen, so hob die Unionsregierung das gegen sie gerichtete Einwanderungsverbot bis auf weiteres auf. — Der alte in Paris lebende langjährige Präsident Mexikos Porfirio Diaz wird jetzt von vielen Seiten als Retter in der Not empfohlen.



Der Wahlkampf in Frankreich.

Die Parlamentswahlen, die am Sonntag in Frankreich begonnen haben, werden auch in ganz Deutschland mit ungewöhnlichem Interesse verfolgt. Schon die ersten Tage der Agitation haben gezeigt, wie leidenschaftlich die Parteien vorgehen und wie sehr sie sich bemühen, durch Lärm über die innere Zerfahrenheit des politischen Lebens hinwegzutäuschen. Litfaßsäulen und Anschlagtafeln, häufig auch die Wände der Häuser bereiten durch die bunten Bilderplakate auf die heiße Wahlschlacht vor, die in allen Lagern erbittert geführt werden dürfte und deren Ausgang diesmal ungewisser ist denn je. Viktor Napoleons Manifest ist überall ausgehängt und nicht in Paris allein, sondern in ganz Frankreich. Im Gegensatz zu den allgemeinen Wahlen setzt der Thronprätendent der Bonapartistischen Partei auseinander, wie er (wenn er die Kaiserwürde erlangt) das Land regieren würde. Victor Napoleon wohnt seit seiner Verbannung aus Frankreich in Brüssel und ist vermählt mit Prinzessin Clementino, der jüngsten Tochter des verstorbenen Königs Leopold von Belgien. Unser Bild zeigt den Aushang des Prinzen Viktor Napoleon.

Furchtbare Bluttat.

Racheakt eines überraschten Einbrechers.

Darmstadt, 29. April. Das Dorf Krainfeld in Oberhessen war vorvergangene Nacht der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens, dem mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. Ein Einbrecher, der bei der Arbeit überrascht wurde, schlug aus Wut hierüber sämtliche Mitglieder der Familie, die in dem erbrochenen Hause wohnten, mit einer Axt nieder. Folgende Einzelheiten werden über die Bluttat, die hier die größte Aufregung hervorruft, bekannt: In die Wohnung des Fruchthändlers Abraham Stein brach in der vergangenen Nacht ein Mensch ein, der längere Zeit ungestört arbeitete. Durch die Geräusche, die sein Hantieren im Wohnzimmer der Familie hervorrief, wurde Stein aus dem Schlafe geweckt. Er erhob sich und trat aus dem Schlafzimmer ins Wohnzimmer. Ehe er sich gegen den dort Stein entgegenkommenden Einbrecher zur Wehr setzen konnte, war dieser auf ihn losgestürzt und schmetterte ihn mit einem Beilhieb zu Boden. Jetzt trat auch die Ehefrau Stein hinzu, die der Unbekannte gleichfalls zu Boden streckte. Durch den Lärm aufgeschreckt, eilten die übrigen Mitglieder der Familie Stein herbei. Unbewaffnet und schlaftrunken, wie sie waren, wurden sie jedoch einer nach dem andern von dem Unhold niedergeschlagen. Die älteste Tochter Steins und seine hochbetagte Mutter wurden durch die Beilhiebe am schwersten verletzt. Auch die drei Söhne Steins streckte der Unhold nieder. Nach der Tat steckte der Mörder das Haus in Brand und entfloh. Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur von ihm zu entdecken. Da die noch lebenden Opfer des Verbrechens bisher nicht vernehmungsfähig waren, fehlt der Polizei jeder Anhaltspunkt für die Verfolgung. Man ist jedoch überzeugt, daß der Verbrecher Komplizen gehabt hat und daß die entsetzliche Tat lange vorbereitet war. Die Polizeibehörden der umliegenden Städte sind verständigt worden. Der Fruchthändler Stein erlag nach wenigen Stunden seinen Verletzungen. Ob seine Mutter und seine älteste Tochter mit dem Leben davonkommen werden, erscheint sehr zweifelhaft, da beiden die Schädeldecke zertrümmert wurde. Auch die drei Söhne der Familie, die im Alter von 22, 18 und 17 Jahren stehen, sowie die Ehefrau haben erhebliche, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die Aerzte hoffen jedoch, sie am Leben zu erhalten. Ueber die Täter ist man sich, wie die „Frankf. Ztg." meldet, noch völlig unklar, doch nimmt man als sicher an, daß die Mörder über und über mit Blut bespritzt sein müssen. Die Mordtat ist nachts zwischen 12 und 1 geschehen. Nach dem Morde haben die Verbrecher das Haus angesteckt, jedenfalls um die Spur zu verwischen. Als die Feuerwehr nach 1 Uhr anrückte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Im Schlafzimmer zu ebener Erde lag der Fruchthändler Stein, dessen Kopf mehrere schwere Wunden aufwies, die von Beilhieben herrührten. Er ist gestern früh 5 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Auch die Frau ist schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* * *

Auf der Spur der Täter.

Zu dem Verbrechen in Krainfeld erfahren wir noch, daß gestern morgen ein auf die Spur gesetzter Polizeihund bis zu der etwa zwei Stunden entfernten Ortschaft Salz lief, wo er einen dort wohnhaften Arbeiter in dessen Behausung verbellte. In dem Besitze des Mannes, der Karl Hoffmann heißt, fand man ein blutbesudeltes Hemd, das er gerade waschen wollte; er ist verhaftet worden, leugnet jedoch, der Täter zu sein.

Außer dem der Bluttat verdächtigen, wie gemeldet, verhafteten Landwirt Wilhelm Hoffmann ist sein Sohn verhaftet worden. Beide waren früher reiche Leute, brachten aber ihr ganzes Vermögen durch und sind jetzt völlig mittellos. Man nimmt an, daß sie sich an dem Fruchthändler Stein dafür rächen wollten, daß er als ihr Gläubiger bei ihnen mehrmals hatte Pfändungen vornehmen lassen, wenn ihnen diese bei ihrer Mittellosigkeit auch nichts entzogen. Stein, bei dem fast die ganze Gegend Schulden hatte, war übrigens als ein humaner Gläubiger bekannt, der durchaus nicht zu drängen pflegte, sondern viel Nachsicht übte. Das Unglück, das über die Steinsche Familie hereingebrochen ist, wird deshalb auch allgemein aufrichtig bedauert. Ueber das Befinden der Schwerverletzten wird mitgeteilt, daß die Mutter, die ältere Tochter und der jüngere Sohn kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Lokales.

Vor 100 Jahren.

Annen, 30. April. Auf seiner Reise durch Südfrankreich muß Napoleon bittere Erfahrungen machen über den Wankelmut seines Volkes. Auf der Fahrt war er von vier Kommissaren der Verbündeten, Rußland, Oesterreich, England, Preußen, begleitet. — Am Anfang der Reise bereitete das Volk dem Gestürzten noch allerlei freundliche Kundgebungen. Weiter nach dem Süden kam er jedoch immer mehr in gefährliche und erniedrigende Lagen. Sowie man das Gebiet der Provence betrat, gab es böse Zeichen. In tiefer Nacht kam man durch das Dorf Mornas. Doch waren alle Häuser erleuchtet. Die Bewohner standen vor den Türen und lautes Geschrei: „abas le tyran, vive le Roi!" (nieder mit dem Tyrannen, es lebe der König!) gellten den Durchfahrenden in die Ohren. Die letzte Strecke bis zur Küste legte Napoleon in wechselnden Verkleidungen zurück, teils mit der neuen königlichen Kokarde am Hut, um den Verfolgungen zu entgehen.

§ **Annen,** 30. April. (Zur Förderung des Kleinwohnungswesens.) Von dem dritten deutschen Arbeiterkongreß in Berlin wurde einstimmig folgender Antrag des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter angenommen: „Der Kongreß fordert, daß die Knappschaftskassen, deren Vermögen von Jahr zu Jahr in außerordentlichem Maße wächst, nach dem Vorbilde der Landesversicherung der Rheinprovinz größere Summen frei machen, die sie den Bergarbeitern als Baudarlehen zum Bau von Arbeiterwohnhäusern zur Verfügung stellt." Das Vermögen der Kasse stellt sich heute bereits auf über 230 Millionen Mark. Es wäre zu wünschen, wenn dieser Antrag bei den maßgebenden Instanzen Berücksichtigung fände.

— (Kinderzulagen.) Gegenüber den phantastischen Mitteilungen über Regierungsmaßnahmen zur baldigen Einführung von hohen Kinderzulagen an Beamte können wir auf Grund eingezogener Erkundigungen feststellen, daß leider kein Grund zu besonderer Freude vorliegt. Allerdings werden von verschiedenen Zentralbehörden des Reiches und Preußens Erhebungen über die Kinderzahl der Beamten veranstaltet, um Unterlagen für eine etwaige Durchführung von besonderen Gehaltszuschüssen für kinderreiche Beamtenfamilien zu erhalten. Es ist aber beabsichtigt, solche Kinderzulagen frühestens 1918 bei einer allgemeinen Gehaltsreform in Erwägung zu ziehen, die erst von vier Kindern ab zu gewähren und auf 50 Mark pro Kind zu bemessen sei.

§ **Annen,** 30. April. (Vom Wehrbeitrag.) Nach den vorläufigen Feststellungen stellt sich der Wehrbeitrag im Landkreise Hörde auf 364169 Mark, im Stadtkreise Hörde auf 606240 Mark, im Landkreise Dortmund auf 731955 Mark. Die Einkommensteuer erhöht sich in diesen drei Bezirken um rund 25 Prozent, die Ergänzungssteuer um rund 33 Prozent. Im Landkreise Dortmund stellte sich das Veranlagungssoll auf 1688740 Mark, das Erhebungssoll mit Zuschlägen auf 1810793 Mark, die Ergänzungssteuer auf 134421 Mark, im Landkreise Hörde das Veranlagungssoll auf 681512 Mark, das Erhebungssoll auf 721324 Mark und die Ergänzungssteuer auf 68047 Mark, im Stadtkreise Hörde das Veranlagungssoll auf 1049642 Mark, das Erhebungssoll auf 1444810 Mark, die Ergänzungssteuer auf 25806 Mark.

— (Zahltermine des allgemeinen Knappschaftsvereins.) Am 1. Mai im Westfäl. Hof in Annen (Annen 1) um 3½ Uhr und am 2. Mai (Annen 2) ebenfalls um 3½ Uhr im Westfälischen Hof.

§ **Annen,** 30. April. (Der Turnverein „Eintracht") beging am Sonntag im Saale des Westfl. Hofes sein Jahresfest, das trotz des prächtigen Frühlingswetters einen überraschenden Besuch aufzuweisen hatte. Daß mancher keine Neigung hatte, bei dem einzig schönen Wetter den freien Nachmittag zwischen vier Wänden zuzubringen, kann keineswegs verwundern. So kam es denn, daß gegen Abend erst der Saal sich zu füllen begann, nachdem schon ein Teil des Programms abgewickelt war. Die turnerischen Vorführungen sämtlicher Abteilungen erweckten natürlich die ungeteilte Aufmerksamkeit der Besucher, und es muß unumwunden zugestanden werden, daß alle Abteilungen des Turnvereins „Eintracht" schätzenswerte Leistungen aufweisen können. Da sieht man, daß jeder Turner mit aufrichtiger Freude sich an den gymnastischen Uebungen beteiligt, die geeignet sind, Körper und Geist kraftvoll zu gestalten. Die Marmorgruppen der Männer-Abteilung erregten allgemeine Bewunderung, nicht minder aber auch der von der Turnlehrerin Frl. Steinkamp mit der Damen-Abteilung eingeübte Reigen „Ein Tag im Blumenhain". Die ganze Ausführung dieses farbenprächtigen, duftigen Reigens, dessen einzelne Gruppen den Frühling mit all seinen quellenden unerschöpflichen Freuden darstellen sollten, verdient uneingeschränktes Lob. — Herr Lehrer Humborg kennzeichnete noch in einer Ansprache die Bestrebungen der deutschen Turnerei, die einen bedeutungsvollen Faktor in unserem ganzen Volksleben bilde. Mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Turnen schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Ein Tanz beendigte das schöne Fest.

— (Fußballklub.) Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem Sportplatz des Annener Fußballklubs die erste Mannschaft des Ballspielvereins Lünen (Meister der B. Klasse 1911) und die erste Mannschaft des A. F. C. gegenüber. Dem wirklich schönen und hochinteressanten Spiel, welches mit 3 : 2 Toren zu Gunsten des A. F. C. verlief, wohnten ca. 4—500 Zuschauer bei. Vorher spielte die zweite Mannschaft des Annener Fußballklubs gegen die zweite des Fußballklubs Victoria, Eichlinghofen und gewann dasselbe mit 8 : 1 Toren. Zwei schöne Erfolge an einem Tage. Ball Heil!

§ **Annen,** 30. April. (Der S. G. V.) hat am Freitag abend wieder eine gemütliche Zusammenkunft mit Damen im Vereinslokal, und am kommenden Sonntag unternimmt er einen Ausflug zur Flora Wellinghoferheide. Siehe Annonce.

§ **Annen,** 30. April. (Zahnarzt.) Mit dem morgigen 1. Mai wird sich hier am Platze auch ein Zahnarzt niederlassen. Derselbe, Herr Termeer, hat Bismarckstr. 1a bei Herrn D. Kleffmann Wohnung genommen. (Siehe Annonce.)

Annen, 30. April. (Wetteraussichten für den 1. und 2. Mai.) Von Nordwesten her naht ein neues Hochdruckgebiet, während vom Kanal her sich Ausläufer des südwestlichen Tiefs bemerkbar machen. Wir haben daher warme Witterung, zunehmende Bewölkung, Gewitterneigung, später geringe Abkühlung mit schwachen Winden aus nordöstlicher Richtung zu erwarten. Ausgiebige Regenfälle sind sehr wahrscheinlich.

§ **Rüdinghausen,** 29. April. (Die Blüte der Obstbäume) ist in diesem Jahre in unserm schönen Dorfe hervorragend schön und überaus reichlich gewesen. Die Kirsch-, Pflaumen- und Birnbäume waren mit einem dichten weißen Schimmer umgeben, den das Rot der Apfelbäume angenehm unterbricht. Die warme Temperatur ist der Blütenentwicklung sehr förderlich gewesen und hat den Fruchtansatz beschleunigt. Bei manchen Bäumen geht die Blüteperiode bereits zu Ende. Der geringste Windstoß fegt die weißen Flocken von den Bäumen und streut sie auf die Gärtenbeete, die wie Schnee bedeckt erscheinen. Nach dem guten Verlauf der Blütezeit, die durch Wetterwidrigkeiten nicht beeinträchtigt wurde, steht ein gutes Obstjahr in Aussicht, die durch einen „Reif in der Frühlingsnacht" nicht getrübt werden möge.

§ **Rüdinghausen,** 30. April. (Der Gesangverein „Waldeslust") feierte am Sonntag im Lokale des Herrn Fritz Eckardt sein mit anerkennenswerter Sorgfalt vorbereitetes Frühjahrskränzchen. Die lange Winterpause hat der Verein zu ernsthaftem Studium und zur Pflege des deutschen Männer-Gesangs in nutzbringender Weise ausgestaltet; das bewiesen die mit seltener Feinheit und freudigem Temperament zum Vortrag gebrachten drei Chorlieder „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" von Mendelssohn-Bartholdy, ferner „Seemannstreue" von Wengert und „Neuer Frühling" von Petschke. Die Auswahl der Lieder verriet ohne Zweifel einen vorteilhaften Geschmack und ihr Vortrag zeigte Charakter. Die Konzertbesucher, die sich äußerst zahlreich eingefunden hatten, nahmen lebhaften Anteil an den guten Leistungen der wackeren Sänger, denen sie dankbaren Beifall zollten. Die musikalischen Darbietungen schlossen sich ebenbürtig an und trugen mit dazu bei, den festlichen Abend wesentlich zu verschönern. Es folgte noch ein Theaterstück „Der Liebe geopfert", das mit seiner humorvollen Aufmachung auch den verstocktesten Hypochonder umzustimmen vermochte. Zum Schluß wurde noch fleißig getanzt nach den frischsprudelnden Tanzweisen der Fliegner-Kapelle, die sich wieder mal gut bewährt hat.

♂ **Stockum,** 30. April. (Zu weit gegangen.) Der Geschäftsführer Walter B. von hier verprügelte den 16jährigen Lehrling Anton Z. mit einer Reitpeitsche. B. wurde von dem Schöffengericht in Langendreer zu 10 Mark verurteilt.

KNORR

Ein kleiner Kindermagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus Knorr-Hafermehl bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag starb infolge Altersschwäche unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Römer

geb. Guth

im 88. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

ANNEN, Witten, Dortmund, Elberfeld, Külte i. Waldeck u. Aschaffenburg, 28. April 1914.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Degenhardt u. Frau
Lina geb. Römer.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Bergstr. 44, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Ich habe mich vom 1. Mai ab in ANNEN als

Zahnarzt

niedergelassen.

Wohnung: Bismarckstrasse 1a.
im Hause des Herrn D. Kleffmann.

Zahnarzt Termeer.

S. G. V.

Freitag, den 1. Mai abends 8 Uhr,

Zusammenkunft

mit Damen im **Gebirgslokal.**

Sonntag, den 3. Mai

Ausflug zur Flora.

Abfahrt 3,02 Uhr (nicht 3,40 Uhr) Annen-Süd.



Verkaufe
meine am **Wartenberg** gelegene, (dir. a. Hohenstein) aus 14 Zimmern bestehende

Besitzung,

mit 1 Morgen Land, 18 Obstbäumen, Stall und Keller unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung. Mietseinnahme 1014 Mk.

W. Krien, Witten,
Rheinischestr. 41.

Alleinstehende Witwe sucht ein **großes**

Zimmer

zu mieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung

4 Zimmer, abgeschl., verziehungshaber per 1. Juli zu vermieten
Untere Rüdinghauserstr. 17

Möbl. Zimmer

m. g. Pension an 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Schöne abgeschlossene

4räumige Wohnung

per 1. Juli z. verm. **Ardeystr. 3**
Zu erfragen **Egge 7.**

Zum 1. Juli ist eine

Mansardenwohnung

bestehend aus 3 Zimmern, an kleine Familie zu vermieten.

Bismarckstr. 55, part.

Zwei tüchtige **saubere**

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sofort od. baldigst nach auswärts gesucht.

Zu erfragen bei **H. Lindner** Annenstraße 83 a.

Für sofort ein

Morgenmädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein evangelisches

Mädchen

von 17—18 Jahren zum 15. Mai in einem kleinen Haushalt bei einem Kinde gesucht.

Zu erfragen in der Expedit.

Zigarrenfabrik sucht Agenten.
Offerten Postfach 168 Aachen.



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten**, Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 marg. und 2 bis 9 Uhr nachm.

Sonntags geschlossen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag, den 30. April, morgens 7 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, die

Wtw. Amalie Christ

geb. Hoffmeister

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Wohlvorbereitet durch die öftere hl. Kommunion und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche ist sie sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Blumberg.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause, Bismarckstrasse 15, aus statt.

Die letzten Neuheiten

eingetroffen:

Jackenkleider

in allen Preislagen

Paletots

schwarz und farbig, lange und kurze Formen

Mäntel

in Popeline und wasserdichten Stoffen

Kleider und Blusen

in Voile, Mousseline, Seide etc.

Kostümröcke

einfarbig und gemustert

Kinderkleider

in allen Grössen.

A. Löwenstein

Witten.



Die eleganteste

Knabenkleidung

kaufen Sie bei uns.

Die Auswahl ist grösser wie die von zwei der nach uns bedeutendsten Geschäfte zusammen.

Die Preise sind immer die billigsten.

Allein-Verkauf erstklassiger Fabrikate.

Boecker & Co.,
Witten, Bahnhofstr. 19.
Wittens grösstes Spezialgeschäft.

Zucker's kombinierte

Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Ein properes evangel.

Mädchen,

das kinderlieb ist, für kleinen Haushalt gesucht.

Zu erfragen in der Exped.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche per sofort ein

Halbtagsmädchen

nicht unter 16 Jahren.

Näheres zu erfr. in der Exp.

---

1 Vaillant-Ofen

(Badeofen), weil kein Gas vorhanden,

preiswert zu verkaufen.

Ardeyer Hof,
Provinzialstraße 118.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbseigentümern erwünscht.

„Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale" Köln, Hansahaus.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Otto Blumberg.



Hund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen

Untere Rüdinghauserstr. 10



Gute Legehühner

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition

Alter Kornbranntwein

garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666

Fr. Beckhoff, Annen
Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle,** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. bei **Otto Blumberg, Bismarckstr. 15**

nach dem bisher beispiellosen Vorgang der Waffeneinschmuggelung i
großen Maßstabes erscheinen. Der Verf

Gelegenheitskauf!!

Jackenkleider

kauften wir gemeinsam mit einer Schwesterfirma in ersten Konfektionshäusern weit unter regulären Preisen. Diese Jackenkleider gelangen ab heute zu ganz regulären Preisen zum Verkauf. Der reguläre Wert beträgt zum grossen Teil das Doppelte und mehr.

Serie I Jackenkleider — **18.00**
aus blauen und farbigen Stoffen, neueste Fassons, Jacke auf Seide

Serie II Jackenkleider — **24.00**
neueste Blusen und glatte Fassons, besonders chick gearbeitet . . .

Serie III Jackenkleider — **28.00**
hochmoderne eleg. Fassons, Jacke auf Seide, ganz enorm billig . . .

Serie IV Jackenkleider — **33.00**
hocheleg. neueste Blusenfass., nach letzt. Modellen gearbeitet, besond. chicke Stoffe

Gebr. Kaufmann
Witten.



Privat-Unterricht
für Damen und Herren

in Schönschreiben (absoluter Erfolg), Rundschrift, Rechtschreiben, Buchführung einf., doppelte, amerik., landw. und gewerbliche), Wechsellehre, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben etc.

Damen separat. **Erste Referenzen zu Diensten.** **Honorar mässig.**

Ratenzahlungen gestattet. — Der Unterricht kann von jedem nach Belieben in seinen freien Stunden bei Tage oder Abend genommen werden. Anmeldungen erbeten.

Joh. Dick, Witten, Handelslehrer u. Calligraph
Bahnhofstrasse 59, I. Etg.
Ecke Hammerstrasse, im Hause des Metzgermeisters Böder.



Farben, Lacke, Pinsel

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei
710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Nie wiederkehrend!

Voile — **78 ₰**
110 cm breit — Meter
Regulärer Preis bis 3 Mk.

Mousseline — **68 ₰**
reine Wolle 110 cm breit
Meter 88,
früherer Preis bis 3 Mk.

Modewarenhaus
Rosenbaum, Witten

Schwarze
Alpacca-Mäntel
(auch für starke Damen passend)

Serie 1 **15** Serie 2 **20** Serie 3 **25** Mk.

Blank, Witten
am Markt.



Annener Sargmagazin,
Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge zu billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

645 **Anton Lammerskötter.**

Zahnpraxis
Aug. Höper
Annen.

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.



Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
vom 1. Mai 1914
stets vorrätig
bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Freitag, den 1. Mai** 1914 mittags 12 Uhr in meinem Pfandlokale Wirtschaft **Langmann, Annen** folgende Gegenstände:

1 Vertikow, 2 Sack Weizenmehl

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 30. April 1914.

Runne
Gerichtsvollzieher in Witten

Ziehung 12., 13., 14., 15., 16. Mai
Geld-Lotterie
zum Ausbau der Veste COBURG
360000 Loose, 17553 Geldgewinne = Mk.:

Hauptgewinne Nur Bar Geld.
360000
100000
50000
10000
5000

Coburger Geld-Lose à 3 Mk.
Porto und Liste extra **30 Pfg.**
H. C. Kröger
in **Berlin W.,** Friedrich-Straße 193 a.
Lud. Müller & Co.
in **Berlin W.,** Werderscher Markt 10.
in allen Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen und dem **Preuss. Landeskrieger-Verband, Berlin,** Geisbergstr. 2.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 1. Mai 1914 mittags 12 **Uhr** versteigere ich in Annen, im Pfandlokale Prünte,

1 Strickmaschine, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Kommode, 2 Schweine ca. 2—300 Pfd. Pökelfleisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, d. 30. April 1914.

Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten.



Gute milchgebende
Ziege
zu verkaufen. **Bergstraße 63,** part. links.

Wegen vollständiger Aufgabe!
Knaben-Anzüge
alle Grössen durcheinander

Serie I 3 Mk. **Serie II 5** Mk.
(früher bis **14** Mk.)

Blank, Witten
am Markt.

Die grosse Mode!
Jackenkleider-Stoffe

Eine grosse Spezialität in enormer Auswahl.

Neue englisch gemusterte und uni blaue etc. 130 bis 140 cm breite
Jackenkleider-Stoffe **1.45**
nur solide Qualitäten, Meter 2.50, 1.95,

130 cm breite
Cord- und Röhrenstoffe **3.60**
in schwarz, marine, grün etc. Meter 5.50,

Leichtes **Selbstanfertigen** von **Jackenkleidern, Röcken Blusen, Mänteln** etc. nach meinem
Schnittmuster
welches beim **Einkauf gratis** verabfolgt wird.

130 und 140 cm breite
Futterseide, Serge **1.25**
z. Abfüttern der Jackenkleider, Meter 2.50, 1.95

Herzstein's Etagengeschäft
Witten, Marktstr. 7.

Französich, Englisch
Privat- u. Klassenunterricht, nur von akad. gebild. Nat.-Lehrern erteilt **Grison,** Witten, Bahnhofstr. 20

---

140 cm breite
Kostümstoffe
(dunkelblau)
für Kostümröcke, Knaben-Anzüge etc.

3.30 Mk.

— Nadelfertige Ware —

Blank
am Markt Witten am Markt

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von
Metallfaden-Lampen
billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel 0.60 M.
für jede weitere Schalttafel 0.20 M.
für jede weitere Strombegrenzertafel 0.05 M.
für jede Lampenleitung 0.20 M.

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer), Strombegrenzer, (teste Beträge pro Lampe und Monat.)

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk
Actien-Gesellschaft

Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.
Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 51. Donnerstag, den 30. April 1914. 30. Jahrgang

Provinzielle Nachrichten.

Marten, 29. April. (Verschwunden) ist seit dem 22. ds. Mts. der 27jährige Bergmann Robert Nähle von hier. Er trug etwa 50 Mk. bei sich und soll sich nach Dortmund begeben haben. Es wird vermutet, daß er einen Unfall erlitten hat. Nähle ist ca. 1,35 m groß und schmächtig gebaut. Er hat nur einen Anflug von Schnurrbart und braune Augen. Bekleidet war er mit braunem Joppenanzug, brauner Sportmütze, schwarzen Schnürstiefeln und Vorhemd ohne Kragen und Krawatte.

Hombruch, 28. April. (Schwerer Unfall.) Auf der Ziegelei Tonwerke Harkortshof ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, dem ein junges Leben zum Opfer fiel. Der 19jährige Ziegeleiarbeiter Josef Mirionak war mit mehreren Kollegen damit beschäftigt, einen kleinen vierrädrigen Wagen mit frischen Steinen zum Trockenraum zu transportieren. Die Fahrtrichtung ging bergauf. Als die Arbeiter, welche den Wagen schoben, letzteren nicht weiter bewegen konnten und nach der Ursache sahen, bemerkten sie, daß der Arbeitskollege, welcher rückwärts vor dem Wagen gegangen war, mit dem Kopfe zwischen Wagen und einem über diesem befindlichen Balken zu Tode gequetscht worden war. Seine Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses zu Hombruch gebracht.

Witten, 29. April. (Autounfall.) Der Fabrikant Graff von hier, der auf der Bahnhofstraße mit seinem Auto einem Gefährt ausweichen wollte, wurde aus seinem Auto geschleudert und so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— (Sturz vom Pferde.) Stadtbaumeister Bauer, der zu einer militärischen Uebung eingezogen war, stürzte so unglücklich mit seinem Pferde, daß er einen Arm brach.

Aplerbeckermark, 28. April. (Ein Raubmordversuch) scheint am 23. d. M. nachmittags an dem Bergmann Adolf Hans von hier versucht worden zu sein. Hans wurde am 24. April, nachmittags etwa um 2 Uhr, im Schwerterwalde in der Nähe des „Freischütz“ mit zerschlagenem Kopfe und bedeutenden Verletzungen der Angen, Ohren, des Gesichtes und Rückens aufgefunden. Von seiner Hose war die Tasche, in welcher der am 23. mittags erhalteue Lohn aufbewahrt war, abgerissen. Hans, der fast 24 Stunoen hilflos im Walde gelegen hatte, wurde dem Krankenhaus „Bethanien“ in Hörde zugeführt. Als der Tat dringend verdächtig sind die Bergleute K. und P. von hier, die vorher mit dem Ueberfallen im „Freischütz“ gesessen und getrunken hatten, festgenommen worden. Beide wurden dem Amtsgericht in Schwerte vorgeführt.

Wambel, 29. April. (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Der Bergmann Ferdinand Klein von hier ist dem Kl. Amtsgericht Dortmund wegen dringenden Verdachts des Kindesmordes zugeführt worden. Klein hatte dem acht Wochen alten Kinde einen etwa einen Finger langen Sauger von einer Milchflasche in den Hals geschoben, woran das Kind erstickte. Bevor noch die Frau Klein den Arzt rufen ließ, war daß Kind schon gestorben. Schon vor drei Wochen hatte Klein das Kind so geschlagen, daß es blau im Gesicht war. Der Ehemann Klein ist Stiefvater des Kindes.

Herne, 28. April. (Verhaftung eines Heilkünstlers.) Eine aufsehenerregende Verhaftung machte die hiesige Kriminalpolizei. Sie nahm auf Grund eines Haftbefehls des Landgerichts Duisburg den Heilkünstler Johann Kalthoff aus Sterkrade fest, der hier in Herne in der Bahnhofstraße unter dem Namen Weißenberg ein homöopatisch-magnetisches Heilinstitut unterhielt. Kalthoff ist dringend verdächtig des Verbrechens gegen § 218 St. G. B. In einem Falle soll in Hamborn durch seine Behandlung der Tot der betreffenden Frau herbeigeführt worden sein.

Bochum, 29. April. (In den Flammen umgekommen.) Gestern nacht gegen 1 Ahr brach auf dem Anwesen des Gutspächters Jochheim an der Hunscheidstraße Feuer aus, durch das innerhalb kurzer Zeit die Scheune mit ihrem Inhalt vollständig zerstört wurde. Bei den Aufräumungsarbeiten fand die Bochumer Feuerwache die bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche eines Mannes, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Man nimmt an, daß es sich um einen Handwerksburschen handelt der in der Scheune nächtigen wollte und durch Unachtsamkeit den Brand verursacht hat.

Hohensyburg, 29. April. (Neue große Anlagen.) Die Provinz Westfalen, jetzige Besitzerin der früheren Wulff'schen Anlagen, läßt augenblicklich große Umänderungen schaffen. Die älteren Bauten sollen zum Teil niedergelegt und großzügige Anlagen geschaffen werden. Auch sollen größere Ländereien zu gärtnerischen Anlagen hergerichtet werden.

Münster, 28. April. (Ausgesetzte Belohnung.) Der erste Staatsanwalt hat auf die Ermittelung der Täter, die am 22. d. M. im Pfarrhause in Nordkirchen den Pfarrer überfielen und ihm 160 M. und Uhr und Kette raubten, eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. In Frage kommen der 23 jährige Arbeiter Otto Berg und eiu 18—20 jähriger Unbekannter.

Münster, 29. April. (Das Kaiserpaar) wird, wie jetzt feststeht, am 4. September zwischen 10 und 11 Uhr hier eintreffen und am 7. September nach Koblenz fahren.

Altenbecken, 29. April. (Achtet auf die Kinder.) Beim Ueberklettern eines Zaunes fiel das 4jährige Söhnchen der Familie Lummer hierselbst in die Beeke, kam unter die Mühlenräder und wurde hierbei vollständig zerstückelt, so daß der Tod sofort eintrat.

Betzdorf, 29. April. (Schreckliche Unglücksfälle.) Im benachbarten Daaden fingen infolge Ueberkochens eines Teerkessels die Kleider eines Gehilfen des Dachdeckers Seybert aus Biersdorf Feuer, und im Nu glich der junge Mann einer lebenden Feuersäule. In seiner Angst stürzte er sich, um die Flammen zu ersticken, in den Springbrunnenbehälter eines in der Nähe gelegenen Gartens. Die Brandwunden waren indes so schwer, daß wenige Stunden später der Tod eintrat.

In dem Dorfe Oberbröl stürzte der vierjährige Sohn des Arbeiters Niederhausen in eine Jauchegrube. Das Kind erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Duisburg, 29. April. (Einem sehr ausgedehnten Streichhölzerschmuggel) ist hier die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es wurde ermittelt, daß ein hiesiger auf der Heinrichstraße wohnender Kaufmann fortgesetzt aus Holland mit Hilfe eines Kraftwagens Streichhölzer nach Deutschland eingeschmuggelt hat. Er passierte die Grenze in der Regel nachts bei Venlo und verstand es dabei, sich so einzurichten, daß er von den Grenzbeamten unbemerkt blieb. Ein Fräser, der gleichfalls verhaftet wurde, leistete Hilfe. In 3 Duisburger Wirtschaften sind von der Duisburger Kriminalpolizei gestern rund 27 000 Schachteln eingeschmuggelte Streichhölzer entdeckt und beschlagnahmt worden.

Duisburg, 28. April. (Verschiebung eines dreieinhalbstöckigen Hauses.) Das dreieinhalbstöckige Wohngebäude Parallelstraße 35, das zu Beginn des Jahres Eigentum des Eisenbahnfiskus geworden ist, ist am Samstag um 15 Meter verschoben worden. Das Gebäude sollte zunächst wegen der Bahnerweiterungen niedergelegt werden, doch kam der Fiskus schließlich zu dem Entschluß, eine Verschiebung vorzunehmen, um das nötige Baugelände zu gewinnen. Die Vorarbeiten für diese Verschiebung begannen bereits im Februar. Man begegnete insofern Schwierigkeiten, als das Haus erst eineinhalb Jahre steht und das Mauerwerk noch nicht genüg nd ausgetrocknet war. Am Freitag wurde zunächst eine Probe gemacht und das Haus mittels vier schwerer Kabel vorerst etwa 40 Zentimeter verschoben. Am Samstag erfolgte die Hauptarbeit, die von zwölf Arbeitern geleistet wurde. In 2¾ Stunden stand der Koloß, ohne nennenswerte Beschädigungen erlitten zu haben, an seinem neuen Standort. Eine der das Haus bewohnenden Familien hat den eigenartigen Umzug mitgemacht.

Köln, 28. April. (Oberbürgermeister Wallraf) ist auf Einladung der Englisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft (British-German Friendship-Society) nach London gefahren zur Teilnahme an einem Festessen zu Ehren von Sir Frank Laseelles. Den Vorsitz bei dem Essen wird der Herzog von Argyle führen.

Aachen, 28. April (Todessprung aus dem zweiten Stock.) Aus Angst vor den Mißhandlungen ihres Mannes hat sich die Frau des Heizers Augsburg aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße gestürzt. Sie war sofort tot.

Aachen, 29. April. (Doppelhinrichtung.) Die Hinrichtung der wegen Gattenmordes zum Tode verurteilten Witwe des Kochs Blaustein und des Knechts Steegers aus Beggendorf findet morgen früh statt.

Neues aus aller Welt.

250 Bergleute eingeschlossen.

Beckley (Westvirginia), 29. April. In dem Kohlenbergwerk in Eccles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein.

Die Explosion in der Kohlengrube Eccley ereignete sich, als eine volle Schicht von Bergleuten 600 Fuß unter Tage arbeitete. Einer Rettungsmannschaft, die sofort zur Stelle war, gelang es, das Ende des Schachtes zu erreichen. Sie brachten 2 Bergleute, die starke Brandwunden erlitten hatten, an die Oberfläche. Man glaubt aber, daß sie ihren Verletzungen erliegen werden. Eine zweite Rettungsmannschaft versucht jetzt einzufahren.

Beckley (Westvirginia), 29. April. (203 Kohlenbergleute umgekommen.) Es wird gemeldet, daß noch 203 Arbeiter in der Kohlengrube eingeschlossen sind; alle Hoffnung, sie zu retten, ist aufgegeben worden.

Im Zuge verhaftet.

Posen, 29. April. Im Schnellzuge Thorn—Posen wurde gestern morgen ein Mann verhaftet, der mit dem im Januar vorigen Jahres aus Berlin verschwundenen Rechtsanwalt Haillant identisch sein soll. Der Festgenommene leugnet dies jedoch und behauptet, Baron von Rosenberg zu heißen und russisch-polnischer Abstammung zu sein. Da er indessen keinerlei Legitimationspapiere bei sich trug, wurde er festgehalten.

* * *

— **Geld allein macht nicht glücklich . . .** In Charlottenburg erhängte sich aus Schwermut der 75 jährige Rentier Munk, Besitzer eines Vermögens von 300 000 Mk. Der alte Mann war Witwer und hinterläßt einen Sohn von 32 Jahren. Obwohl Munk ein bedeutendes Vermögen besaß, lebte er sehr einfach. Sein Sohn mußte sich als Maschinist seinen Lebensunterhalt erwerben. Munk galt als Sonderling. Sein ganzes Vermögen hat er mit Umgehung seiner Verwandten seiner Hei-

Verkannt.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Sie großer, starker Mann haben sich also ihr ganzes Leben als Bummler und Bettler herumgetrieben!“ fragte Herr von Reichen entrüstet, worauf der andere lächelnd erwiderte:

„Das sind starke Ausdrücke, die Sie da in bezug auf meine Person anwenden. Wenn jeder, der noch nie im Leben Geld verdient hat, ein Bummler und Bettler wäre, dann würden sich gerade in den obersten Gesellschaftsklassen die meisten Leute dieser Sorte finden.“

„Wenn alles andere bei Ihnen so vortrefflich entwickelt ist wie Ihr Mundwerk, dann haben Sie allerdings eine gewisse Berechtigung zu Ihrem selbstbewußten Auftreten,“ versetzte Herr von Reichen ärgerlich. „Jedenfalls verspür ich nicht die geringste Neigung in mir, mich noch weiter mit Ihnen in eine Diskussion einzulassen, und ich will Sie daher nur noch fragen, ob Sie sich nicht nach irgend einer Beschäftigung umzusehen gedenken?“

„Haben Sie mir vielleicht eine solche anzubieten?“

„Wenn Sie diesen dreisten Ton ablegen wollen, wäre das allerdings möglich. Auf die Fürsprache meiner Tochter hin wäre ich eventuell bereit, Sie als Kutscher zu engagieren, vorausgesetzt natürlich, daß Sie die hierzu nötigen Kenntnisse besitzen.“

Ein eigentümliches Lächeln umspielte die Lippen des Fremden.

„Also zum Range eines herrschaftlichen Kutschers soll ich erhoben werden! Das ist eine so hohe und seltene Ehre für mich, daß ich beinahe versucht wäre, ihretwegen meine Abneigung gegen die Arbeit zu überwinden. Nur möchte ich eigentlich wissen, bei wem ich denn eigentlich den hohen Posten bekleiden soll.“

„Vielleicht verlangen Sie, daß ich mich Ihnen in aller Form als Herrn von Reichen vorstelle,“ meinte halb ärgerlich und halb belustigt der Hausherr. „Aber sagen Sie mir zunächst: können Sie fahren und überhaupt mit Pferden umgehen?“

„Das glaube ich allerdings bei der Kavallerie so ziemlich gelernt zu haben!“

„Also Kavallerist sind Sie gewesen! Haben Sie denn vielleicht Papiere bei sich, mit denen Sie dies beweisen und sich überhaupt legitimieren können?“

„Wozu sollte ich einen derartigen unnützen Plunder mit mir herumschleppen? Ich habe nicht nötig, mich irgendwo zu legitimieren, da ich von niemand etwas verlange.“

„Aber Sie können mir doch nicht zumuten, daß ich Sie in meine Dienste nehme, ohne daß Sie mir vorher wenigstens irgend ein Zeugnis vorgelegt haben!“

„Habe ich Ihnen das zugemutet, Herr von Reichen? Wenn ich mich nicht sehr irre, dann haben Sie zuerst mir gegenüber von einer Stelle bei Ihnen gesprochen, während ich Ihr wohlgemeintes Anerbieten bis dahin nicht einmal akzeptiert habe.“

„Wie Sie denn dieses Anerbieten überhaupt nicht akzeptieren zu wollen scheinen, aus Furcht vor der Arbeit natürlich,“ erwiderte zornig Herr von Reichen. „Jede weitere Unterhaltung mit Ihnen hierüber dürfte völlig zwecklos sein, und ich lege daher Ihrem sofortigen Weitermarsche nicht das Geringste mehr in den Weg.“

„Nur nicht so heftig, Papa,“ warf hier Helene ein. Wir haben es hier mit einem armen Menschen zu tun, der vielleicht durch harte und bittere Erfahrungen etwas eigentümlich in seinem ganzen Benehmen geworden ist, und das zwingt uns zur Nachsicht mit ihm. Sagen Sie mir zunächst wie Sie heißen,“ wandte sie sich mit ihrer sanften Stimme an den Fremden, „und dann will ich einmal versuchen, ob sich nicht ein Uebereinkommen mit Ihnen treffen läßt. Nun, Sie schweigen ja! Wollen Sie mir vielleicht Ihren Namen nicht nennen?“

„Entschuldigen Sie mich, Fräulein,“ erwiderte er lächelnd, „daß ich nicht sofort antwortete, ich mußte mich erst auf meinen Namen wieder besinnen. Ueber den Ereignissen der vorigen Nacht und in dieser Umgebung hatte ich denselben einen Moment ganz vergessen. Jetzt ist er mir dagegen wieder eingefallen und ich kann Ihnen daher zu meiner Freude die Mitteilung machen, daß ich Adam Schmidt heiße.“

„Daß Sie Ihren Namen vergessen konnten, ist allerdings recht sonderbar, aber gut ist es doch immerhin, daß Sie sich desselben wieder erinnert haben. Ihren Namen wissen wir also jetzt, und vielleicht werden wir nunmehr auch erfahren, ob Sie bereit sind, in unsere Dienste zu treten.“

„Aber warum wollen Sie gerade mich zum Kutscher haben, wo Sie mich sozusagen gar nicht kennen?“ frug Schmidt mit wirklichem Erstaunen. „Haben Sie denn noch nicht daran gedacht, daß ich möglicherweise ein ganz gefährlicher Mensch, ein Verbrecher der schlimmsten Sorte sein könnte, und daß ich, nachdem ich einmal in Ihrem Hause Aufnahme gefunden, imstande wäre, weitere schreckliche Schandtaten zu begehen?“

„Nein, ein Verbrecher sind Sie ganz gewiß nicht,“ erwiderte Helene mit sanftem Lächeln, um gleich darauf in ernstem Tone fortzufahren: „Ich weiß nur, daß Sie ein sehr armer Mensch sind, dem zu helfen ich für meine Pflicht halte, und deshalb suche ich auch Papa zu bewegen, Ihnen die Kutscherstelle anzubieten. Und nunmehr erwarte ich Ihre definitive Antwort.“

Die herzlichen Worte des jungen Mädchen blieben nicht ohne Eindruck auf Schmidt. Das eigentümliche, herausfordernde und spöttische Lächeln, welches er bis dahin beinahe fortwährend zur Schau getragen, verschwand vollständig von seinem Gesichte, und in lebhaftem Tone rief er aus:

„Es ist gut, ich bleibe. Und Sie sollen Ihren Edelmut gegenüber dem armen Landstreicher niemals zu bereuen haben, mein Fräulein. Diese Versicherung will ich Ihnen hiermit feierlichst geben.“

2. Kapitel.

Herr von Reichen bewohnte mit seiner Tochter ein altes, schloßartiges Gebäude auf dem Lande. Früher mochte dieser altertümliche Bau einmal ein sehr stolzes Aussehen gehabt haben, jetzt dagegen sah er in seinem Aeußeren sehr vernachlässigt, beinahe verkommen aus, was böse Zungen damit zu erklären suchten, daß dem Herrn Baron, wie der Eigentümer des Hauses in der Umgegend genannt wurde, das nötige Kleingeld fehle, um sein Schlößchen neu restaurieren zu lassen. Und mit dieser Behauptung hatten die bösen Zungen leider Recht. Herr von Reichen war in seiner Jugend ein sehr flotter Kavalier gewesen, der sein und seiner Frau Vermögen in unsinniger Weise vergeudete, so daß dasselbe nach einer 15jährigen Ehe fast bis auf den letzten Pfennig ganz verbraucht worden war und Herr von Reichen nach dem damals erfolgten Tode seiner Frau absolut nichts mehr besaß als das kleine, auch bereits mit Schulden belastete Anwesen auf dem Lande. Ein großes Glück war es für ihn, daß zu jener Zeit ein Oheim vor ihm verstarb, der ihm eine lebenslängliche Rente von 75000 Mark vermacht hatte, denn sonst hätte es um die Zukunft des Herrn von Reichen und seines einzigen Kindes, Helene, schlimm ausgesehen. In der Stadt konnte er freilich mit den 75000 Mark Einkommen nicht standesgemäß leben, und so war er denn nach seinem Landgute übergesiedelt, das ihm nebenbei auch noch den Vorteil freier Wohnung bot. Die Zinsen für die auf dem Gute lastenden Hypotheken waren allerdings nicht hoch, aber sie mußten doch immerhin bezahlt und von den 75000 Mark abgezogen werden, so daß ihm insgesamt nicht viel mehr als 60000 Mark Einkommen pro Jahr übrig blieben, wovon unter anderen die Unterhaltungskosten des auf dem Lande nun einmal unentbehrlichen Pferdes, der Kutscher und die beiden weiblichen Dienstboten zu bezahlen waren.

Um auszukommen hätte also der Baron genau rechnen und sich nach der Decke strecken müssen, aber das letztere war für ihn nun einmal eine Unmöglichkeit, und die unausbleibliche Folge hiervon war denn die, daß er allmählich wieder in eine Schuldenlast geriet, zu deren Tilgung das ganze Einkommen eines Jahres nicht hingereicht hätte. Es waren meist kleine Leute, Gewerbetreibende, Handwerker usw., die Forderungen an Herrn von Reichen geltend zu machen hatten und durch diese war es denn auch allmählich in der ganzen Umgegend bekannt geworden, wie tief der letztere in Schulden stecke und wie schwer es sei, von ihm Geld zu erhalten. Auch der letzte Kutscher des Barons hatte von dieser Lage der Dinge in einem Wirshause Kenntnis erhalten und hierauf etwas ungestüm seinen rückständigen Lohn gefordert, worauf ihn der Hausherr sofort ausgezahlt, ihn aber gleichzeitig ersucht hatte, noch an demselben Tage sein Haus zu verlassen.

Seitdem hatte sich Herr von Reichen in die unangenehme Notwendigkeit versetzt gesehen, für sein Pferd selbst zu sorgen, und der Gedanke, diese für ihn doch etwas zu anstrengende und beschwerliche Tätigkeit von jetzt an wieder einem anderen überlassen zu können, war es hauptsächlich gewesen, der ihn dazu bestimmte, zu dem Mangel jeglicher Legitimationspapiere auf Seiten des Adam Schmidt ein Auge zuzudrücken und diesen ohne weiteres in seine Dienste zu nehmen.

Mit dem ihm angebotenen Lohne war der letztere ohne weiteres einverstanden gewesen. Er hatte bei der diesbezüglichen Offerte einfach zufrieden gelächelt, und sein Lächeln war noch viel vergnügter geworden, als Herr von Reichen ihn nach einem Speisezimmer im Wohnhause selbst geleitete und ihn dasselbe als seinen zukünftigen Wohn- und Schlafraum anwies, wobei er bemerkte, daß er sich der verschiedenen, an den Wänden des Zimmers entlang an Nägeln und Kleiderhaken hängenden Kutscheranzügen zanz nach Belieben bedienen könne.

Nach der Entfernung des Barons schaute Schmidt sich eine Weile in dem Zimmerchen um, und dann brach er in ein fröhliches, so recht von Herzen kommendes Gelächter aus.

Fortsetzung folgt.

nach dem bisher beispiellosen Vorgang der Waffeneinschmuggelung [illegible]
großen Maßstabes erscheinen [illegible]

maltstadt Charlottenburg vermacht. Der Sohn des Verstorbenen beabsichtigt, das Testament anzufechten.

— **Die Ehe des Schwindlers Thormann.** Durch den mit der Vollmacht seiner Tochter versehenen Schwiegervater von Alexander Thormann, der gestern in Köslin weilte, ist die Anfechtungsklage gegen die Ehe eingeleitet worden.

— **Die Wahnsinnstat einer Mutter.** Ein Familiendrama spielte sich in den Promenadenanlagen des Schederteiches in Schweidnitz ab. Dort wurden die Leichen einer jungen Frau und zweier Kinder im Wasser treibend aufgefunden. Die Ertrunkenen waren die 26 Jahre alte Gattin des Malers Galle und ihre 5- und 3jährigen Töchterchen. Die Frau hatte in einem Anfall geistiger Umnachtung ihre beiden Kinder ins Wasser geworfen und war den unglücklichen Kleinen dann selbst nachgesprungen. Der 7jährige Sohn entging dem Tode nur durch den Umstand, daß er morgens zur Schule mußte.

— **Dreifacher Mord und Selbstmord.** In Hamburg wurde gestern eine schwere Bluttat entdeckt. Als die Frau des Fabrikarbeiters Schreyer, die seit einiger Zeit von ihrem Mann getrennt lebt, ihre drei Kinder in der Wohnung des Mannes, Mühlenkamp 3, besuchen wollte, fand sie die Tür verschlossen. Sie ließ durch die Polizei die Tür öffnen und fand ihren Mann erhängt und die drei Kinder mit durchschnittener Kehle vor. Die Tat scheint bereits vor einigen Tagen verübt zu sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Komponist des Westfalenlieges †.

Soest, 29. April. Gottfried Hawerkamp, der Komponist unseres Westfalenliedes und vieler sonstiger Männerchor-Tondichtungen, ist gestern abend nach längerem Krankenlager gestorben. Das Westfalenlied, die Vertonung der Dichtung seines Freundes Emil Ritterhaus, hat Hawerkamp einen Namen gebracht und wohl keiner jener Sänger der 23 Vereine, die im Jahre 1879 gelegentlich des 1. Westfälischen Musikfestes, im Beisein des Dichters und des Komponisten dies Lied anstimmten, hat je geahnt, daß es einen solchen Siegeszug durch Westfalen und auch seine Nachbarprovinzen nehmen würde.

Ehrung von Kösters.

Kiel, 30. April. Die Stadt Kiel hat den Großadmiral von Köster anläßlich seines gestrigen 75jährigen Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Gestern vormittag erschien eine Deputation der Stadt beim Großadmiral, und Oberbürgermeister Lindemann hielt eine längere Ansprache, in der er besonders der Beziehungen des Großadmirals zur Stadt Kiel gedachte. Hierauf übergab er dem Großadmiral den Ehrenbürgerbrief, für den dieser in einer längeren Ansprache dankte.

Glückwunschtelegramm.

Der Kaiser richtete anläßlich des gestrigen 70. Geburtstages des Großadmirals von Köster an diesen eine Kabinettsordre, in der er ihm seinen herzlichsten Glückwunsch ausspricht, seiner hohen Verdienste um die Marine, sowie seiner opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins gedachte, und ihm das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern verleiht. — Auch der Kronprinz drückte dem Großadmiral telegraphisch seinen wärmsten Glückwunsch aus.

Verheerender Brand auf einem Rittergut.

Stettin, 30. April. Bei dem Brande des Rittergutes Wussow bei Stolp sind, wie jetzt festgestellt worden ist, 722 Schafe und 73 Schweine in den Flammen umgekommen.

Neuer Zwischenfall in Zabern.

Zabern, 30. April. Die „Straßburger Bürgerzeitung" meldet aus Zabern, zwischen den heimgekehrten 99ern und Zaberner Einwohnen habe der erste blutige Zusammenstoß stattgefunden. Dabei habe ein Sergeant sechs Revolverschüsse auf Zaberner Bürger abgegeben und einen seiner Gegner, einen zwanzigjährigen Zaberner Einwohner, durch Säbelstiche schwer verletzt. An zuständiger Stelle wird auf Anfrage erklärt, daß die Darstellung durchaus falsch ist und den Stempel der Tendenz trägt. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Am Sonntag abend befand sich eine große Anzahl Zaberner Einwohner in der Wirtschaft auf der Ottaswalderhöhe, nahe Zabern. Vier angetrunkene Fabrikarbeiter fingen einen Streit an, in dessen Verlauf einer von ihnen die Tochter der Wirtin, die mit einem Sergeanten des 99. Infanterieregiments verheiratet ist, tätlich angriff. Der Sergeant nahm seine Frau in Schutz und mit Hilfe der besseren Elemente in der Gesellschaft waren bald die vier Händelsuchenden aus dem Lokal entfernt. Als sie sich schon vor der Tür befanden, fielen einige Revolverschüsse. Wer sie abgegeben hat, konnte in der Dunkelheit nicht mehr festgestellt werden. Sicher ist, daß der Sergeant nichts damit zu tun hat. Im Laufe der allgemeinen Schlägerei wurde einer der Fabrikarbeiter durch einen Hieb über den Kopf und durch Messerstiche verletzt. Dieser Wirtshausstreit, als welcher sich der Fall darstellt, hat also nicht das Geringste mit dem 99. Infanterieregiment zu tun und kann auch nicht als Ausfluß einer militärfeindlichen Stimmung betrachtet werden.

Familiendrama.

Stuttgart, 30. April. Der Hauptlehrer Hauff aus Burgfelden, Oberamt Balingen, hat in Rheineck am Bodensee zuerst seine beiden fünf- und zwölfjährigen Knaben und dann sich selbst erschossen.

Kampf mit Wilderern.

Büdingen, 30. April. In Orleshausen geriet der Förster Laubach mit Wilderern in einen Kampf, bei welchem er getötet wurde.

Blutige Revolte in einem Gefängnis — 60 Sträflinge ermordet.

Petersburg, 30. April. Im Gefängnis zu Schitomir meuterten wegen schlechter Behandlung 86 Sträflinge. Zur Unterdrückung der Unruhen wurde Militär requiriert, das von der Waffe Gebrauch machte. Bei dem Kampfe wurden 60 Sträflinge und ein Aufseher erschossen, 2 Sträflinge und 2 Aufseher schwer verwundet. Das Gefängnis wurde nach der Niederschlagung der Revolte von Militär umstellt, worauf die Gefangenen in ihre Zellen zurückgebracht wurden.

Zur Grubenkatastrophe in Virginia

Ecoles (Westvirginia), 30. April. Bei der Schlagwetterexplosion sind 266 Bergleute verschüttet worden. Vier Tote und 19 Schwerverletzte sind berits geborgen worden. Das Schicksal der übrigen Verschütteten ist unbekannt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 1. Mai. Abends 7½—10¼ Uhr. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Flachsmann als Erzieher." Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
Sonnabend, den 2. Mai. Abends 7½—10¼ Uhr. „Undine." Große romantische Zauberoper mit Ballet in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Der amerikanisch-mexikanische Krieg.

Die Gefährdung der Amerikaner.

Veracruz, 29. April. Nach einer Meldung, die der Bestätigung bedarf, wurden 6 Amerikaner aus dem Gefängnis von Cordoba genommen und getötet, ein Amerikaner soll in Casa Malenpen getötet worden sein.

Die Fremden in der Hauptstadt Mexikos.

Mexiko, 29. April. In der Hauptstadt Mexikos werden die Fremden nicht mehr belästigt. Sie tragen, um sich kenntlich zu machen, Abzeichen in ihren Nationalfarben.

Admiral Fletcher hat das Kriegsrecht auch für alle noch zu besetzenden Gebiete verkündet.

Rüstungen Huertas.

London, 29. April. Aus Mexiko wird gekabelt, daß Präsident Huerta fortfährt, mit fieberhafter Eile zu rüsten und Truppen zusammenzuziehen, die zumeist in der Richtung gegen Tampico abgehen. Daß die staatlichen Arsenale über nicht genügend Geschütze und Gewehre, namentlich nicht über ausreichend Munition verfügen, wird entschieden bestritten.

Wer etwas für seine Gesundheit tun will, verwende einen geringen Teil seiner freien Zeit zur Durchsicht des heute beiliegenden Prospektes über Trinkkuren mit Lauchstädter Mineralbrunnen. Auch Gesunden kann eine Trinkkur mit Lauchstädter nicht warm genug empfohlen werden, da dadurch die Gesundheit gefestigt und der Körper widerstandsfähig gegen Krankheiten gemacht wird. Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen. Der Lauchstädter Brunnen ist wohlschmeckend und erquickend und in Annen bei Herrn Otto Blumberg käuflich.

Die vierte Geld-Lotterie zum Ausbau der Feste Coburg gelangt schon am 12., 13., 14., 15. und 16. Mai zur Ziehung. Wieder kommen in derselben die Riesengewinne von 100 000 Mk., 50 000 Mk. usw., insgesamt 17 553 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 360 000 Mk. zur Verlosung. Die schon jetzt stark begehrten Lose à 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg. extra) sind zu beziehen durch das unter „Glücksmüller" rühmlichst bekannte Bankhaus Lud. Müller & Co. in Berlin W., Werderscher Markt 10, sowie durch H. C. Kröger, Berlin W., Friedrichstraße 193 a, ebenfalls hier durch alle bekannten Loseverkaufsstellen.

Achten Sie bitte auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma **August Stukenbrock, Einbeck,** des größten Fahrrad-Versandhauses Deutschlands. Fordern Sie die illustrierte Preisliste, dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatiks, Fahrradzubehör, Automaterial, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für promte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf dieses Hauses.

Trauerbriefe liefert in sauberster Ausführung die Buchdruckerei Fritz Küching.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des Romans „Verkannt" **kostenlos nachgeliefert.**

Dortmund
Balkenstr. 36-38.
Nikolaistrasse 5
b. Bezirkskommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Dortmund
vom Markt aus Balkan-) strasse in 2 Minuten von der Beetenstr. (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenkartikel etc.

Taschenuhren
in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager. Für den guten und genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten
kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weckuhren sind trotz des Aufschlags der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren
Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.) Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen- u. Herrenringe m. Brillantsteinen, Brillant-Broschen u. Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen-, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten Bronce- u. Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc. etc.

Abteilung:
Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken, Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten u. Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserem Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen **weit unter Händlerpreisen**

Fahrräder, nur beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grösseren Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.
Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge
Smoking- und Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute u. Kutscher, Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- u. Kinderanzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche Krawatten Schirme
etc. etc.



„Nun, Elly, [illegible]
— „Ach, der gerade im Laden.

Maler (zu [illegible] habe Ihnen doch der ich immer die und unterdessen den Boden gesch
Aufwärterin man kann's halt

Immer im Beruf.

„Ihr Mann treibt es aber toll, Frau Schulze, ich sah ihn gestern im Rinnstein liegen." — Ja, es ist ein Kreuz! Seit er bei der Straßenreinigung angestellt ist, hat er für nichts anderes mehr Interesse!"

***

Kathederblüte.

Es gibt Menschen, die, wenn sie auch tausend Jahr alt werden, doch nichts erleben.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Backfische.

„Nun, Elly, hast Du einen Liebesbriefsteller bekommen?“ — „Ach, denke Dir, Lotte: Referendar Illgen war gerade im Laden, und da habe ich ein Kochbuch gekauft.“

***

Moderne Gemälde.

Maler (zu seiner Aufwärterin): „Aber, Ursula, ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen mir die Leinwand, auf der ich immer die Farben probiere, auf den Boden schaffen, und unterdessen haben Sie mir mein neuestes Gemälde auf den Boden geschafft!“

Aufwärterin: „U jegerl! Gnä' Herr, ist schon möglich, man kann's halt gar so schwer von einander unterscheiden!“

Sein Milieu.

Sonntagsjäger (nach schwerer Krankheit): „Habe ich eigentlich im Fieber viel phantasiert?“

Frau: Ja, ja, lieber Fritz, es war schrecklich; Du bist aus dem Wildpretladen garnicht herausgekommen.“

***

O weh!

Ein Stabsarzt, der mit mehreren Offizieren auf der Terrasse eines Café's sitzt, ruft in übermütiger Laune ein vorübergehendes Zigeunermädel heran, um sich wahrsagen zu lassen. Die schwarzlockige Prophetin forscht lange in den Linien der Hand und prophezeit endlich dem Stabsarzt, den sie für einen Frontoffizier hält: „Sie werden noch viele, viele Menschen töten!“

Immer im Beruf.

„Ihr Mann treibt es aber toll, Frau Schulze, ich sah ihn gestern im Rinnstein liegen.“ — Ja, es ist ein Kreuz! Seit er bei der Straßenreinigung angestellt ist, hat er für nichts anderes mehr Interesse!“

***

Kathederblüte.

Es gibt Menschen, die, wenn sie auch tausend Jahr alt werden, doch nichts erleben.

Der Stammgast.



„. . . zu trinken angenehm?“

— „Angenehm garnix, als höchstens Deine Ohrwascheln, Du argentinisches Kaibl, wannst net bald a Viertel G'spritzten bringst!“

Verteidet.

— „Ich hab' auch eine Zeitlang die Zähne geputzt; aber da hat mich jeder gefragt, ob ich mir ein Gebiß hätte machen lassen.

***

Wozu?

„Sie haben um die Hand meiner Tochter angehalten; können Sie aber auch eine Frau ernähren und kleiden?

Kleiden? — Wozu? Wir sind ja gleich in der Ballsaison.“

Der fremde Herr.

Humoreske von Alfred Manns-Bremen.

Der Gerichtsreferendar Arnold Riemann befand sich in einem Wagenabteil zweiter Klasse. Er hielt eine Visitenkarte in der Hand und tanzte. Doch zu diesem Tanze spielte weder Bacchus noch ein anderer liebenswürdiger Gott auf, sondern der grasgrüne, lang geschwänzte und gehörnte Teufel Bosheit blies auf seiner Querpfeife, und nach dieser unholden Melodie tanzte Arnold im Rythmus des Unmutsparoxismustanzes.

„Muß mir da, hol's der Henker, die bis zum Übermaß abgedroschene Witzblattgeschichte eigenhändig passieren, ausgerechnet mir, der ich stets darüber die Nase gerümpft habe und zwar so ausgiebig wie nur möglich.

„Da muß ja doch der leibhaftige Satan mit seiner ganzen werten Familie auf meinem Hirnkasten Orgien gefeiert haben, wie hätte ich sonst dem fremden Herrn gegenüber meinen zukünftigen Vorgesetzten in dieser unvernünftigen Weise bewitzeln können, und wie bewitzeln, da war Saphir ein Waisenknabe gegen mich. Nun ist er's selbst gewesen. Der Landgerichtsdirektor Meier, er war so freundlich, seine Karte zu verlieren, denn wie soll die sonst hier herkommen?"

Der Gerichtsreferendar schwenkte den Zettel wie eine Kriegsfahne und begann seinen wilden, zügellosen Tanz von neuem.

Nachdem seine Nerven auf diese unnatürlichen Bewegungen keinen Wert mehr legten, setzte sich Arnold und versuchte seine auseinandergetriebenen Gedanken zu sammeln und in Schlachtformation zu bringen. „O, Arnold, Arnold," brüllten sie aufdringlich, „das war gerade vorbildlich dumm, was du da gemacht hast," und dann noch mehr: „alle diese dünne und grobe Ironie paßte nicht auf das joviale Gesicht des freundlichen Mannes, der auf der letzten Station ausgestiegen war." Wenn er, Arnold, der Sache auf den Grund ging, so mußte er allerdings sagen, daß diese ganze Masse übel angewendeten Geistes eigentlich gar nicht sein Original, sondern dem mokanten Lippenpaar des kleinen Assessors Hasse entschlüpft war, der Herrn Meier genau zu kennen behauptete. Aber konnte er, Arnold Riemann, sich etwas auf diesen Umstand einbilden? Er schüttelte sich: Brrr, Spötter oder Papagei, ganz egal, reingefallen ist reingefallen. — Eigentlich hat mich mein Herr Chef geradezu zu den Äußerungen provoziert, als er merkte, wen er vor sich hatte. Und wie geschickt er meinen Spott dann lancierte und mit welch behaglichem Schmunzeln er mir zuhörte! O, in meinem Leben wird mich niemand überzeugen, daß ich etwas besseres bin, als ein Esel von mittlerer Begabung.

Wenn mich irgend etwas in meiner Chimborasso-Blamage zu trösten vermag, so ist es der Umstand, daß Hasse ganz offenbar ein Lügner ist, denn Herr Meier ist sicherlich kein Leisetreter, sondern ein gemütlicher, älterer Herr, sehr gemütlich sogar. Hierbei nahmen Arnolds Mienen den Ausdruck eines Mannes an, der sich bemüht, ein Stück zu saure Mixed Pickle so schnell wie möglich zu verschlucken.

„Nun iß Dein Süppchen aus, mein geistreicher Spötter," verhöhnte er sich, voll heißer Bitterkeit, und dann hielt der Zug.

Um die Mittagszeit des nächsten Tages stand unser Referendar vor dem Spiegel seines Hotelzimmers in Visitenformat. Er war krampfhaft bemüht, sich zu überzeugen, daß ihm sehr wohl sei. In der Nacht waren verschiedene, äußerst geniale Feldzugspläne bei ihm gar geworden, mit deren Hilfe er die kommende Situation zu beherrschen gedachte; und doch hatte er das unbestimmte Gefühl, daß er heut nicht halb so witzig sein würde, wie gestern im Zuge.

Arnold war nicht nervös, aber der Ton der elektrischen Glocke bei Meiers kam ihm unsagbar widerwärtig vor, und die frische Dienstmaid haßte er förmlich, besonders weil sie lächelte. Es war etwas mit ihm nicht in Ordnung, denn niedliche Dienstmädchen zu hassen, gehörte durchaus nicht zu Arnolds Gewohnheiten.

Im Salon, wo man ihn zu warten bedeutete, unterzog Arnold die nördliche Tischquaste der Tischdecke einer ebenso eingehenden als sorgfältigen Untersuchung, und dann, nach fünf Minuten, oder fünf Viertelstunden, öffnete sich die Tür, und auf der Schwelle erschien ein Herr. Wenn das hier der Herr aus dem Zuge war, dann hatte er seit gestern entschieden eine erfolgreiche Entfettungskur durchgemacht, und um ein erhebliches gewachsen war er auch.

„Es freut mich, Sie hier zu sehen, Herr Kollege," sagte der Herr geschäftsmäßig und ohne sichtbare Begeisterung. — Ganz allmählich erst verloren Arnolds Züge den schellfischartigen Ausdruck, der sie beim Eintritt des Chefs nicht gerade verschönte. Der Anblick des hageren Herrn wirkte wie gut.r alter Kognak auf ihn. Gott sei Dank, der gemütliche Herr war das nicht. War er froh, sogar das hübsche Hausmädchen würde er in diesem Augenblicke nicht mehr gehaßt haben. Aber die Karte? Das mußte er herausbekommen. O, er fühlte sich jetzt wieder ganz als vernünftiger Mensch, der Eselskopf war plötzlich verschwunden, ganz wie im Sommernachtstraum.

„Merkwürdiger Zufall, Karte gefunden des Herrn Landgerichtsdirektors Meier ꝛc.", auch von dem dicken Herrn erzählte Arnold, nur die Art der Unterhaltung mit besagtem Herrn verschwieg er aus Diplomatie.

Den Chef schien die Sache ersichtlich wenig zu interessieren, „einen dicken Herrn kenne er nicht, ein Zufall ꝛc."

Der Referendar war seelig, er fühlte einen ganz ungewöhnlichen Grad von Verehrung für seinen Chef, und beim Fortgehen drückte er dem überaus reizenden Mädchen einen blanken Taler in die Hand. — Stramm trat Arnold am folgenden Tage seinen Dienst an. Nachdem er sich mit seinen Kollegen bekannt gemacht hatte, wurde er von einem Boten zum Herrn Landgerichtsdirektor Meier gebeten. Voll Eifer folgte er dem Ruf, der Bote wies ihn zurecht.

Als der Gerichtsreferendar Arnold Riemann das Zimmer seines Chefs betrat, saß da der dicke Herr aus dem Zuge, der ihm freundlich zunickte.

„Tag, Herr Referendar, keine Umstände, sind ja alte Bekannte. Dem Kollegen Hieselberg, der Sie neulich bei uns begrüßte, haben Sie auch gut gefallen. Übrigens machen Sie sich keine Sorge, wir werden schon mit einander auskommen, 's ist so schlimm nicht hier. Man wird Ihnen dort in X. Ulkes halber den neuen Aufenthalt haben verekeln wollen, kenne das." Einen Augenblick schwieg Herr Meier, ungeheuer pfiffig sah er aus, als er fortfuhr: „Also darum keine Feindschaft; nur um eins möchte ich Sie bitten: wenn Sie wieder zu mir ins Haus kommen, schenken Sie meiner Tochter nicht wieder so viel Geld, wissen Sie, die trägt's doch nur in die Konditorei. Ich habe ihr auch den Taler wieder abgenommen und dem Dienstmädchen gegeben — mit Ihrer Erlaubnis — die kann ihn besser gebrauchen, sie will nämlich bald heiraten!"

Alles sicher.

„Käme gern zu Dir heut fensterln,"
Stottert 's Kasperle verzagt;
„Aber darf man sich getrauen?" —
„Alles sicher!" spricht die Magd.

„Liegt der Hofhund an der Kette?" —
„Sicher!" läßt die Magd sich hören;
„Schläft auch fest genug die Mutter?" —
„Sicher! darauf möcht ich schwören!"

„Doch der schwarze Hans, der Raufbold" —
Fragt der Bursch mit finst'rer Stirne,
„Lauert der vielleicht im Winkel?" —
„Aber sicher!" lacht die Dirne.

Boshafte Ergänzung.

Eulalia: O, es gibt auch heute noch galante Männer! Als ich neulich den Wagen der Elektrischen bestieg, sprangen sofort drei Herren auf . . ."

— „. . . Um Sie sitzen zu lassen!"

Kindermund.

Fritzchen betrachtet den sternübersäten, tiefblauen Abendhimmel und ruft entzückt aus: „O, wenn der Himmel schon auf der verkehrten Seite so schön ist, wie schön wird er da wohl erst auf der richtigen Seite sein!"

Verplappert.

Frau (morgens die Kleider reinigend): „Der Überzieher starrt von Schmutz . . . hast wohl diese Nacht im Chausseegraben gelegen.

Mann: „Unsinn, der Chausseegraben war ganz rein!"

Günstiger Moment.

„Wann hast Du eigentlich so erfolgreich bei dem reichen Barbier um seine Tochter angehalten?"

„Gleich nachdem ich mir von ihm meinen Vollbart abrasieren ließ."

Unterschied.



„Wo ist die Wurst geblieben, Minna? Hatte mein kleiner schwarzer Liebling Appetit, oder waren Sie die infame Raschkatze?"

Strenger Logiker.



„Jean, was gibt's denn heute abend im Theater?"

„Die ‚Räuber' werden gespielt — zu ermäßigten Preisen."

„Na, dann werden sie auch danach sein!"

Die innere Stimme.

Lehrer: „Hast Du die Stimme des Gewissens schon einmal gehört?

Paulchen: „Ja."

— „Was sagte sie denn?"

„Gesagt hat sie nichts; sie hat blos so geknurrt."

Spitze Frage.

Frau (am Morgen zum Manne): „Soeben ist Dein Hut abgegeben worden, den man auf der Straße gefunden hat."

— „Mein Hut? Richtig; ein Windstoß hat ihn mir heute Nacht entführt."

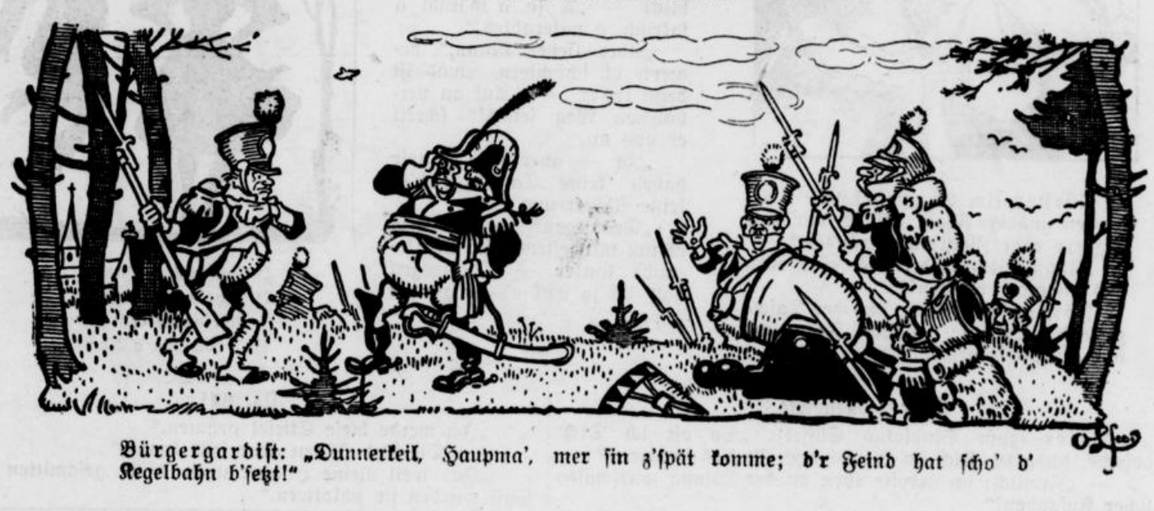
(Nach einer halben Stunde): „Das Mädchen vermißt beim Reinigen Deiner Sachen einen Gummischuh; es waren wohl mehrere Windstöße?"

Vorsorglich.

Toni: „Aber weshalb versteckst Du denn den Stock hinterm Ofen?"

Max: „Weil's heut Zeugnisse gibt."

Aus der guten alten Zeit.



Bürgergardist: „Dunnerkeil, Haupma', mer sin z'spät komme; d'r Feind hat scho' d' Kegelbahn b'setzt!"

Gedanken über den Handwerkerstand.

Maler sind keine empfehlenswerten Leute, weil sie gern anschmieren und ihnen alles in der Welt zum Vorwurf dienen kann.

♣

Bäckerei ist zwar ein Handwerk, das seinen Mann ernährt, jedoch sind die Bäcker zu bedauern, wenn sie ausverkauft haben, weil sie dann brotlos sind.

♣

Kutscher lieben die Hiebe und führen gern die Zügel.

♣

Töpfer sind gewöhnlich Leute von gutem Ton.

♣

Maurermeister pflegen steinreiche Leute zu sein.

♣

Ein Seifensieder kann wohl kerzengerade gehen, braucht aber deshalb doch noch kein großes Licht zu sein.

Höchster Genuß.

Backfisch (entzückt): „Ach, gestern haben wir Pfänder gespielt, Lucie; es war reizend . . . sogar ein Leutnant hat mitgetan!"

Neid.



„Wie gut es die Säu' haben! Wenn ich mal im Schmutz rumplantsche, krieg' ich die schönsten Prügel!

Unter Kritikern.

„Sie haben ja wohl gestern das neue Stück vom Schriftsteller Schmierer gesehen, wie war es denn — wohl zum Einschlafen?"

„Ach nein, zum Einschlafen konnte man gar nicht kommen — so laut wurde gezischt und gepfiffen."

Das Schlimmste.

Arzt (feierlich): „Ihre Frau ist sehr krank. Wollen Sie das Schlimmste wissen?"

Gatte: „Gewiß, sagen Sie mir das Schlimmste; ist es ein Monat Misdroy, zwei Monate Norderney oder sechs Monate Nizza?"

Unerklärlich.

Schwiegervater (als er in die Wohnung seiner Schwiegertochter tritt, und die Kinder fluchen hört): „Sage mal, Anna, woher haben denn die Kinder das Fluchen?

Schwiegertochter: „Ja, das weiß der Teufel, wo die tausendsakkermentschen Himmelhunde das verdammte Fluchen herhaben?"

Reinfall.



Förster (im Eisenbahnkupé): „Erlauben gnädige Frau, daß ich mir eine Zigarre oder Zigarette anzünde?"

„Kann leider weder das eine noch das andere vertragen!"

Förster (die Pfeife aus der Tasche ziehend): „Ach so, gnädige Frau sind nur an Pfeife gewöhnt."

Im guten . . .

Unlängst machten wir einen Ausflug in den Wienerwald. Blau lachte der Himmel, rot und gelb lag es über den Wäldern, während uns im Rücken, von leichtem Nebeldunst verschleiert, die schöne alte Kaiserstadt lag.

Da kommt auf einem Seitenwege ein Bauer: „Weana-Bagaschi elende!" fängt er an zu schimpfen, als er uns erblickt — „A so a G'sindl a sakrisch, a miserables!"

„Aber lieber Mann," bemerke ich schüchtern, „was ist denn los?" — „Auf an verbotenen Weg seid's!" schreit er uns an.

„Ja — aber bitte — wir haben keine Tafel gseh'n, keine Absperrung . . ."

„Deswegen" — er schrie es um mindestens fünf Stärkegrade lauter — „deswegen hab' i's ja Enk aa im guaten g'sagt!!"

Schnadahüpfl.



A Bua und a Dirndl,
A Dirn und a Bua —
's laßt oanes dem andern
Halt doch nia a Ruah!

Nationalökonomie.

Vater (zum Studiosus Süffel): „So oft ich Dich besuche, finde ich Dich im Wirtshause; ist das studieren?

— „Freilich; ich arbeite eben an der Lösung wirtschaftlicher Aufgaben!"

Na, na!

„Ich werde diese Stiefel nehmen."

— „Die sind Ihnen aber sehr knapp."

„Ja, weil meine Hühneraugen nicht geschnitten sind; sonst würden sie schlottern."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14